EVANGELISCHE PETRUS UND PAULUS GEMEINDE

# GEMEINDE BRIEF

Nr. 55
2020 - Advent
Weihnachten

Doppelausgabe mit Nr. 54 Herbst

## (K)ein Weihnachten wie alle Jahre

*Pfarrerin Barbara Kündiger*

## Liebe Leserinnen und Leser !

*Warten.*
*Geduld aufbringen.*
*Heil werden wollen…*

In diesem ganz anderen Advent 2020 ist dies das Motto für unsere Gottesdienste. Ich schau' es mir an und denke: ja, das beschäftigt uns in diesem Jahr. Warten müssen, nicht vorwärts kommen. Geduld aufbringen müssen und immer neue Notlösungen suchen… - und alle wollen wir heil werden.

Und da stolpere ich. Wollen wir das – heil werden? Wir wollen natürlich, dass das endlich aufhört. Dieses ganze Absurdistan, in das wir verstrickt sind, weil uns ein Virus am Wickel hat. Wir wollen auch verschont bleiben, nicht krank werden. Oder: wieder gesund werden, wenn es uns doch erwischt. Aber: wollen wir „*heil* werden"?

Was heißt das denn: „heil werden"? Meinen wir damit, dass alles wieder so werden soll, wie es war? Das wäre sicher am einfachsten – denn damit, wie es war, kannten wir uns aus. Mit „Heil" aber hatte das nichts zu tun, das ist klar. Was vor der Pandemie alles im Argen lag, daran hat uns im letzten Jahr z.B. die Jugend von „Fridays für Future" erinnert.

Prof. Michael Albus, Theologe, Autor und Journalist warnt eindringlich davor, einfach wieder zurückkehren zu wollen zum status quo ante. Er schreibt in einem Artikel „Corona und die Religion": *„Für mich ist Corona ein Enthüllungsvirus, das den Schleier einer glänzenden Oberflächenwohlstandswelt wegreißt… Die Pandemie ist eine Offenbarung. Sie legt mich und die Welt frei in meinem und ihrem seit langem schon krisenhaften Zustand … Sagt mir: Du bist endlich, vorläufig, begrenzt, verletzbar, der Schwerkraft unterworfen, überhaupt Mächten und Gewalten unterworfen, gegen die du nichts machen kannst."*

Das hört sich hart an und ist es auch. An diese Tatsachen lassen wir uns nicht gern erinnern. Doch manchmal ist das notwendig, um die Richtung korrigieren zu können, in die unser Leben geht. Deshalb gibt es im Kirchenjahr zwei regelmäßige Bußzeiten, die Passionszeit und den Advent. Sie sind genau dafür da, dass wir innehalten, unser Tun reflektieren und es gegebenenfalls korrigieren. (in der Sprache der Bibel: Buße und Umkehr).

M. Albus tut das, er reflektiert darüber, wer wir geworden sind: *„Wir haben uns selbst verloren. Wir sind uns abhandengekommen. Weil wir meinten wir „hätten" uns. Weil wir uns … daran gewöhnt haben, dass wir uns dann ‚haben' würden, wenn wir alles hätten. Fehlanzeige!"*

Doch er folgert: *„Krise ist etwas Positives. Sie ist eine Zeit der Entscheidung, der Offenheit für Neues. Kein schlechter Zustand. Und auch sie ist vorläufig."*

Das bedeutet, sie wird ein Ende haben. Wir können über sie hinausschauen: das nimmt ihr die Absolutheit, die sie sich zu Unrecht anmaßt. Und stellt sie in den Horizont, in dem wir alle stehen: wir endlichen Menschenkinder stehen doch im Horizont des unendlichen Heilshandelns Gottes, dahinein stellt uns der Advent!

Albus schreibt: *„Ich vertraue, zweifelnd oft, darauf, dass es einst ein „Mehr als alles" geben wird. Einen neuen Himmel und eine neue Erde. Und hoffe auf Wunder. Und jage die Ängste fort. Kraft DEINER Angst und Pein."*

Heil werden inmitten einer unheilen Welt – könnte das so aussehen? Dass wir sehen, was ist, aber eine Perspektive haben darüber hinaus, auf die wir zugehen? Oder, noch viel besser: die auf uns zu **kommt**? Ja wahrhaftig, dann will ich heil werden. Und mich aufmachen dorthin, jetzt gleich. Sie auch? Dann lassen Sie uns miteinander unterwegs sein in diesem ganz anderen Advent 2020.

Einen gesegneten Advent und ein frohes Christfest wünscht Ihnen

Ihre Pfarrerin

# (K)ein Weihnachten wie alle Jahre

## Gedanken zum Titelbild, Christine Holtzhausen

Der jahreszeitliche Rhythmus, den wir uns gegeben haben, um unsere Zeit zu strukturieren, lässt sich nicht aufhalten - es wird wie alle Jahre wieder Advent und Weihnachten. Die Sehnsucht nach Licht im Dunkeln und nach Heimeligkeit ist bei vielen von uns größer als die Enttäuschung über den Fortgang des Lockdowns bis kurz vor dem Weihnachtsfest. Also werden Kerzen aufgestellt und entzündet, Tannenreisig drapiert, Zimmer geschmückt, Räucherfiguren zum Qualmen gebracht, Kekse gebacken. Für eine kurze Weile sieht dann alles so aus und duftet so, wie wir es kennen und lieben an der Adventszeit. Bis sich uns wieder ins Bewusstsein schiebt, was alles anders ist in dieser Adventszeit 2020 — dass wir Gesichtsmasken tragen müssen, dass wir uns nicht umarmen dürfen, dass wir nur Leute aus *einem* anderen Haushalt zu uns einladen dürfen, dass wir keine aushäusigen Übernachtungen planen können, dass es keine Weihnachtsmärkte gibt.
Also ist es ***keine*** Advents– und Weihnachtszeit wie alle Jahre ...

Und doch — wir feiern Weihnachten ja eigentlich nicht wegen uns, wegen der Gemütlichkeit, wegen des Beisammenseins ... Wir feiern Weihnachten, weil wir uns voller Freude daran erinnern, dass Gott als Mensch in unsere Welt gekommen ist!

Das immergrüne Tannenreisig steht auch in diesem Jahr für die immerwährende Liebe Gottes zu uns Menschen. Die Kerzenflammen leuchten auch heute für das Wort des Propheten Jesaja: „Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht, und über denen, die da wohnen im finstern Lande, scheint es hell."

Gott kommt im Menschen Jesus an unsere Seite, in unseren Alltag, dahin wo wir unsere Mühe und Not haben. Gott sieht uns und ist für uns da. Diese Botschaft von Weihnachten ist durch keinen Virus zu verdrängen. Sie bewegt uns dieses Jahr tatsächlich wie alle Jahre.

**INHALT**

**Herbst-Gemeindebrief**


Titelseite Herbst 1
Besinnung „Schöpfung" 2
Bildnachweis 2
Gedanken zum Titelbild „Schöp
Impressum
Titelthema „Schöp
Neue Sekretärin
Neuer Pfarrer Ja
Ordination Jan Ott
Tiersegnungs-Gottesd
Freud und Leid
Gemeinde-Informationen
Kinderhaus Löwenzahn 12
Kinderseite 13
Männer machen mobil 14
Gemeindeangebote aktuell 15


**Advents-Gemeindebrief**


Titelseite Advent 28
Besinnung „Advent" 27
Gedanken zum Titelbild „Advent" 26
26
25
24
23
22
21
20
19
ienst-Gipfel 18
Orgel-Elektrosanierung 17
Königskinder (Orgel-Projekt) 16


Für die digitale Ausgabe dieses Gemeindebriefes haben wir die Reihenfolge der Seiten umgestellt, so dass diese Inhaltsangabe mit den Seitenzahlen nicht mehr übereinstimmt.

# „Fürchtet euch nicht“ - Gott ist bei euch!

Volker Jung

*„Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids.“ Lukas Kapitel 2,10-11*

Da hat sich in diesem Jahr eine Furcht breit gemacht, mit der kaum jemand gerechnet hat. Das Corona-Virus hat weltweit Menschen infiziert. Wie gefährlich ist es wirklich? Die Einschätzungen gingen gleich weit auseinander. So wie die Grippe, die es auch sonst gibt. Das dachten zunächst viele. Bald wurde aber klar: Nein, dieses Virus ist viel unberechenbarer. Wenn sich viele infizieren, kann es ganz bedrohlich werden.

Menschen aus unseren Partnerkirchen in Italien und in New York erzählen davon, wie furchtbar das war. In Deutschland haben uns die Vorsichtsmaßnahmen ganz gut durch die erste Krankheitswelle gebracht. Was aber wird der Winter bringen? Die Pandemie fordert einen hohen Preis. Die Anspannung ist groß. Viele werden krank. Wir müssen weiter vorsichtig sein und mit Einschränkungen leben. Etliche Geschäfte und Betriebe sind in große wirtschaftliche Not geraten. Manche werden diese Krise nicht überstehen. Advent- und Weihnachten sind dieses Jahr anders als sonst.

Wie feiern wir Weihnachten? Wie werden wir die Weihnachtsbotschaft hören? „Fürchtet euch nicht!“ Das ist die große Überschrift über der ganzen Geschichte. Sie erzählt, dass Gott mit der Geburt des Kindes im Stall von Bethlehem in das Leben dieser Welt gekommen ist. Die Lebensgeschichte des Kindes ist von Anfang an keine Triumphgeschichte. Es ist eine Geschichte an der Seite der Menschen. Es ist eine Geschichte von der Nähe Gottes im Leben. Im Leben, in dem Menschen sich immer wieder selbst überschätzen, in dem Menschen einander Gewalt antun und aneinander schuldig werden. Im Leben, in dem Menschen krank werden, leiden, Angst haben und sterben. Welt- und Lebensangst können übermächtig werden. Genau dagegen stellt Gott aber die Botschaft von seiner Nähe und die wunderbaren Worte: „Fürchtet euch nicht!“ Gott verspricht: „Ich komme zu euch. Ich bin bei euch. Ich gehe mit euch.“

Diese Worte versprechen: Wer sich für diese Nähe Gottes öffnet, wer sich Gott anvertraut, in Gedanken und Gebeten, bekommt neue Kraft, die Furcht und Angst etwas entgegensetzt. Kraft die hilft, besonnen das Nötige und Richtige zu tun, nämlich aufeinander zu achten und füreinander da zu sein.

Bleiben Sie behütet und bewahrt an Leib und Seele!

Mit Segenswünschen für die Advents- und Weihnachtszeit

Ihr

© EKHN/Norbert Neetz

*Pfarrer Dr. Dr. h. c. Volker Jung ist Kirchenpräsident der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN)*

# Unsere Weihnachts-Gottesdienste

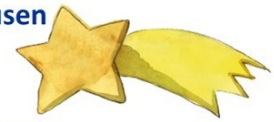
*Für alle Gottesdienste am 24.Dez. ist eine <u>vorherige Anmeldung</u> nötig, um genug Plätze vorbereiten zu können — Vormerk-Listen liegen in der Kirche aus, oder im Pfarrbüro anrufen!*

## Heiligabend, 24.Dezember:

**14.30 Uhr** ! **Petruskirche** **Gottesdienst für Familien mit Kleinkindern mit Pfarrer Jan Otte**

**16.30 Uhr** ! **Benediktinerplatz** **Ökumen. Familiengottesdienst mit Esel mit Pfarrerin Barbara Kündiger**

**17.00 Uhr** ! **Pauluskirche** **besinnliche Christvesper mit Pfarrerin Christine Holtzhausen**



**19.00 Uhr** ! **Pauluskirche** **besinnliche Christvesper mit Pfarrerin Christine Holtzhausen**

## 1.Weihnachtstag, 25.Dezember:

**10.00 Uhr** **Pauluskirche** **Gottesdienst mit Abendmahl mit Pfarrerin Christine Holtzhausen**

*Nach Heiligabend wird immer nur <u>eine</u> Gottesdienst-Zeit pro Tag angeboten.*

## 2.Weihnachtstag, 26.Dezember:

**10.00 Uhr** **K10 Gemeindezentrum Wollmatingen** **Gottesdienst mit Dekanin Hiltrud Schneider-Cimbal**

*(Anmeldung erbeten im Pfarramt der Christusgemeinde)*

## Sonntag, 27.Dezember:

**10.00 Uhr** **Pauluskirche** **Gottesdienst, mit Pfarrerin Christine Holtzhausen**

*Alle Gottesdienste dauern corona-bedingt etwa 30 Min.*

## Altjahrsabend, 31.Dezember:

**17.00 Uhr** **Pauluskirche** **Gottesdienst, mit Pfarrer Jan Otte**

## Neujahr, 01. Januar 2021:

**11.00 Uhr** **Pauluskirche** **Gottesdienst, mit Pfarrerin Christine Holtzhausen**

# Kindern Zukunft schenken

## Brot für die Welt eröffnet die 62. Aktion

Fatmata Fullah aus Sierra Leone ist acht Jahre. In ihrem Dorf verkauft sie jeden Tag Peperoni und Zwiebeln, Salz und Fisch. Ihr Vater ist vor ein paar Jahren an Ebola gestorben, seitdem muss ihre Mutter die Kinder alleine durchbringen. Gabriel Pino Gonzalez (12) aus Paraguay ist Schuhputzer am Busbahnhof von Asuncion. Seine Eltern leben getrennt, sein Vater ernährt ihn und zwei seiner Brüder allein. Zwei Beispiele von vielen.

Hauptursache für Kinderarbeit ist die Armut. In den meisten Ländern mit einem hohen Anteil an arbeitenden Kindern muss ein Großteil der Menschen von weniger als einem US-Dollar pro Tag leben. Ohne die Unterstützung der Kinder könnten viele Familien nicht überleben. Schulgebühren sowie die Kosten für Bücher oder Uniformen können sie sich nicht leisten. Doch um aus der Armut zu entkommen, führt der Weg nur über eine gute Schulbildung. Und um die zu erreichen, ist regelmäßiger Schulbesuch notwendig. Eltern, die selbst als Kinder arbeiten mussten, neigen dazu, ihre Kinder auch wieder zur Arbeit zu schicken. Ein Teufelskreis, der durchbrochen werden muss.

Brot für die Welt

Zusammen mit seinen Partnerorganisationen setzt sich Brot für die Welt dafür ein, dass kein Kind aus Armut dazu gezwungen ist, zum Familieneinkommen beizutragen. Wir finanzieren Projekte, die Kindern aus armen Familien den Schulbesuch ermöglichen. Wir helfen dabei, Ernährung zu sichern und Armut zu bekämpfen.

Wir leisten nationale und internationale Lobbyarbeit, um Abkommen zum Schutz von Kindern einzufordern und ihre Umsetzung zu sichern. Was wir heute für unsere Kinder tun, schafft mehr Gerechtigkeit für die Welt von morgen.

**Brot für die Welt braucht Ihre Hilfe!**

In diesem Jahr werden vermutlich weniger Menschen als sonst die Gottesdienste zu Weihnach-ten besuchen. Das bedeutet geringere Kollekten für Brot für die Welt. Diese Ausfälle haben massive Auswirkungen auf all jene Menschen, die wir mit unseren Projekten erreichen und unterstützen. Helfen Sie deshalb jetzt mit Ihrer Spende!

**Helfen Sie helfen.**

Bank für Kirche und Diakonie

IBAN: DE10100610060500500500

BIC: GENODED1KDB

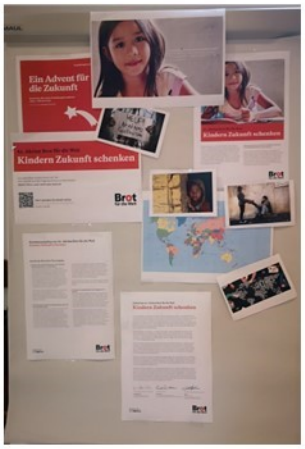
**Sie können auch online spenden:**
www.brot-fuer-die-welt.de/spende

# Konfirmandinnen und Konfirmanden stellen sich vor

Gabi Redlich

Der neue Konfirmand*innen-Jahrgang hat sich am ersten Advent unserer Gemeinde vorgestellt. Die Konfirmandinnen und Konfirmanden hatten sich zu der - wie jedes Jahr im Advent beginnenden - Spendenaktion von „Brot für die Welt“ ihre Gedanken gemacht. „Wenn ich die Welt mit offenen Augen betrachte, dann sehe ich…“, so begannen sie jeweils ihren Eingangssatz und ergänzten diesen dann mit Worten wie: Armut, Flüchtlinge, Mobbing, Obdachlose, Arbeitslose, Leistungsdruck, ... usw. Dazu kamen noch kurze Erläuterungen. Um das ganze etwas plastischer darzustellen, hatten sie im Vorfeld im Kirchenraum Stellwände mit einigen Informationen bestückt, die im Anschluss an die Gottesdienste näher betrachtet werden konnten.

Corona bedingt waren die Konfirmandinnen und Konfirmanden in 2 Gruppen eingeteilt. Jeweils eine von ihnen konnte im Gottesdienst um 10.00 Uhr oder um 11.00 Uhr der Gemeinde ihre Anregungen näher bringen.




Es war schön zu sehen, dass auch etliche Eltern den Gottesdiensten beiwohnten und sich von den Klängen des Posaunenchores auf den Advent einstimmen ließen.

*Der Konfi-Jahrgang 2020/2021 wird gemeinsam betreut von Pfr.in Christine Holtzhausen und Pfr. Jan Otte*

# Offene Pauluskirche

Gabi Redlich

offene kirche

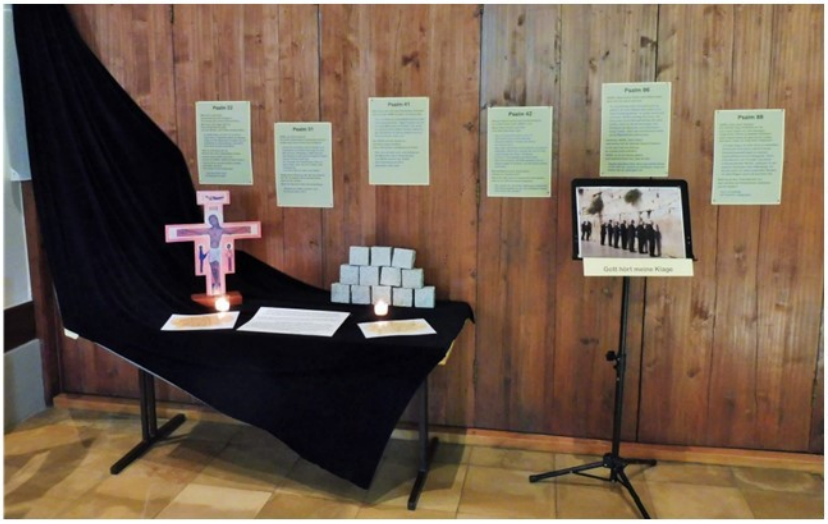
**Pauluskirche zur Marktzeit**

*die „Holzkirche“, Mainaustraße 31 beim Klinikum*

**jeden Samstag**
**9.00 bis 12.00 Uhr**

Beim ersten Lockdown aufgrund der durch das Coronavirus verursachten Pandemie im März durften anfänglich keine Gottesdienste mehr gefeiert werden. Das war für die Ältesten der Petrus– und Paulusgemeinde Anlass für die Überlegung, wenigstens die Pauluskirche an einigen Tagen zu öffnen, um in dieser schwierigen Zeit einen Anker und etwas geistlichen Trost anbieten zu können. Da die Kirche insbesondere für Marktbesucher leicht und schnell zu erreichen ist, kamen wir überein, an den Markttagen die Kirchenpforten aufzuschließen.

Als protestantische Kirche ist die Pauluskirche in ihrem Inneren schlicht gehalten. Um Besuchern Gelegenheit zum Verweilen und geistliche Impulse geben zu können, wurde der Innenraum durch die Einrichtung verschiedener Stationen aufgelockert. Eine „Klagemauer“ mit einer Auswahl verschiedener Psalmen, die auf die aktuelle Situation hin ausgewählt und ergänzt wurden, lud ebenso zum Verweilen ein wie ein großer ausladender Ast, an dessen Zweige Zettel in Blätterform mit Wünschen, Ängsten und sonstigen Gedanken beschriftet und angehängt werden konnten. Es gab die Möglichkeit, Kerzen zu entzünden und etliches mehr. Einige Stationen haben sich im Laufe der Monate verändert. Anstelle der Bonhoeffer-Station haben Konfirmandinnen und Konfirmanden z.B. etwas zur Aktion „Brot für die Welt“ gestaltet. Und anstelle von Papier-Blättern sind es jetzt Sterne, die an einem Tannenzweig befestigt werden können. Da mittlerweile - wenn auch unter strikten Hygienebestimmungen - wieder Gottesdienste gefeiert werden können, ist die Kirche „nur“ noch am Samstag geöffnet.



Wir brauchen noch Unterstützung von Ehrenamtlichen für die Betreuung der Pauluskirche in dieser Öffnungszeit. Vielleicht haben Sie ja Lust und Zeit dafür? Dann melden Sie sich gerne im Pfarrbüro oder bei einem Mitarbeitenden.

# Wochenausklang, Film mit Biss, Hock mit Gott

Gabi Redlich

Vieles hat sich in den letzten Monaten geändert. Das Coronavirus hat auch vor liebgewonnen Veranstaltungen in unserer Kirchengemeinde nicht haltgemacht.

Unseren Sundowner-Gottesdienst können wir nicht mehr in gewohnter Weise feiern. Ein gemeinschaftliches Abendessen in in diesen Zeiten leider nicht machbar. Aber dafür gibt es zum selben Termin ein anderes Format. Immerhin!

**Musikalische Abendandacht**

**Freitags 18:00 - 18:30 Uhr**

**Petrus-Kirche,** Wollmatinger Str. 58

**30.Okt., 06.Nov., 13.Nov.**
**Mittwoch, 18.Nov. Buß- und Bet-Tag, 18:00 Uhr**
**Fr. 20.Nov., 18:30 Uhr Friedensgebet St.Gebhard**
**27.Nov., 04.Dez., 11.Dez.**
**Fr. 18.Dez., 18:30 Uhr Friedensgebet St.Gebhard**
**08.Januar 2021 ….**

Die musikalische Abendandacht am 13. November hatte beispielsweise St. Nikolaus zum Thema und wurde musikalisch umrahmt von unserem Gemeindemitglied und eifrigen Sänger in Gospel- und Kirchenchor Wolfgang von Nessen.

Schön war es in musikalischer Hinsicht und nebenher erkenntnisreich.

Wir dürfen gespannt sein, was die kommenden Abendandachten an musikalischen Schmankerln und interessanten Themen noch so mit sich bringen werden.

*Simon Lamowski und Pfarrerin Christine Holtzhausen in Aktion*

***Nicht anbieten können wir zur Zeit:***

Hier hatten wir leider nicht die Möglichkeit diese Formate in irgendeiner Weise zu ändern und müssen unsere Veranstaltungen leider ausfallen lassen. Es ist zu unserem Bedauern nicht absehbar, wann wir wieder Filme zeigen oder uns in gemütlicher Runde mit biblischen Themen auseinandersetzen können.

# Freude und Leid in unserer Gemeinde

## *Taufen:*

Elisa Kurz

Mathilda Bauz

Julio Gabriel Lopez Lopez

Elin Malia Trenk

Marlon Glaßner

Zoe Elvira

## *Bestattungen:*

Günter Seidel

Nikolay Rejnich

Annerose Jäger

Elli Gering

Klara Quinten

Gudrun Fleischmann

Edith Krämer

Lilli Heinzle

Christa Thiele

Johannes Schuster

Else Beermann

Wolfgang Lucht

Elvira Waibel

Wolfgang Mettke

EVANGELISCHE PETRUS UND PAULUS GEMEINDE

# GEMEINDE BRIEF

Nr. 54
2020 - Herbst

## Schöpfung - Freiraum zum Gestalten

*Pfarrerin Christine Holtzhausen*

# Liebe Leserinnen und Leser !

Herbst, milde Sonnenstrahlen, buntes Laub, Wind fährt leise raschelnd durch die Blätter, frisches Obst und Gemüse in Hülle und Fülle, in diesem Jahr auch wieder zahlreiche Pilze zum Sammeln….

Einerseits hat der Herbst uns in diesem Jahr wieder verwöhnt mit einem reichen Segen an Ernte und mit einem Ausbleiben von schlimmen Schäden durch Stürme und Überschwemmungen. Angesichts dessen - wie gut geht es uns!

Andererseits mussten wir in diesen nachsommerlichen Monaten, die sonst geprägt sind von Festen und Feiern, noch nie so auf Abstand gehen und uns voneinander fern halten. Geschlossene Gaststätten, abgesagte Events, geplatzte Familienfeste, zerschlagene Pläne, Menschen in Sorge um ihre Existenz und um ihre Gesundheit, viele genervt von Home-Office und Home-Schooling.
Angesichts dessen - wie schlecht geht es uns!

Wie geht beides zusammen?
Als Christen könnten wir auch fragen: Wenn Gott für uns ein erfülltes Leben will, wieso schickt er uns dann beides?
Jesus Christus hat selbst auch kein „rosiges“ Leben als Sohn Gottes gehabt. Die Menschenmenge bei der Bergpredigt, die ihm aufmerksam lauschte, gehörte genauso zu seinem Leben wie die Pharisäer, die ihn verachteten; der Jubel beim Einzug in Jerusalem genauso wie die Folter durch die römischen Kriegsknechte bei seiner Verhaftung. Auch wenn wir unser Leben im Vertrauen auf Gottes Begleitung und Gottes Schutz führen, ist es ein Leben im „sowohl - als auch“.

Sowohl mit schweren, trüben als auch mit leichten, fröhlichen Zeiten.

Dass wir uns in der Freude dankbar an Gott wenden, wenn wir zufrieden oder sogar glücklich sind - das tun wir gerne. Und wenn es uns so richtig schlecht geht, wenn wir nicht ein noch aus wissen? Dann kommen wir schnell ins Klagen, und das dürfen wir auch. Wir können Gott unser Herz ausschütten und uns alles von der Seele reden, was uns belastet und worunter wir leiden.

Dass wir zu unseren Liebsten auf äußeren Abstand gehen müssen, dass wir uns im Freundeskreis nicht mehr treffen können, keine Umarmungen mehr, kein Hand in Hand, keine Küsschen … das ist schlimm, und das dürfen wir auch genau so im Gebet Gott sagen. Wenn wir all das so loswerden können, dann haben wir die Chance, daneben auch noch anderes zu sehen: was sich für neue Möglichkeiten auftun, um in Kontakt zu bleiben - von Fenster zu Fenster, oder im Internet, oder über Telefon, oder mittels Päckchen oder Briefen. Und umso kostbarer werden die Augenblicke, die wir tatsächlich noch „in Präsenz“ erleben dürfen, zum Beispiel in unseren Gottesdiensten. Die neue Situation, in die wir durch das Covid-19-Virus geraten sind, weckt auch viel Phantasie, es entstehen ungewöhnliche Alternativ-Angebote, in den Gemeinden, in Geschäften und im Privaten.

Bleiben Sie behütet — bitten Sie Gott um Kraft und Geduld, um das, was für Sie schwer ist, gut zu überstehen — und behalten Sie Ihr Vertrauen in Gottes Liebe und Nähe!

Ihre Pfarrerin

Chr. Holtzhausen

**Bildnachweis:** Bilder/Grafiken und Texte (wenn nicht anders vermerkt: privat)

Seite 1 privat; Seite 4 © Wikimedia_Comons_A.Gutwein_März_2007_Größenvergleich_zwischen_ Schaufelradbagger_und_ gewöhnlichem_Bagger_Tagebau_Cottbus-Nord; Seite 9 © GEP_Grafik_Pfeffer_205_4606_rgb; Seite 10 oben © GEP_typ_cartoon _212_3703_rgb; Seite 10 mittig © GEP_Grafik_Layer-Stahl_006_2405_sw; Seite 10 unten © GEP_Grafik_Foto_Lotz_206_3501_rgb; Seite 13 © GEP_Grafik_Benjamin_211_3802_rgb; Seite 14 oben © Ausschnitt aus GEP_Grafik_Plassmann_corona_impfstoff_sag_nichts; Seite 14 mittig © GEP_Grafik_K.Ebel _constanze_ebel_liebe_kirchenmaus; Seite 15 © skf-berlin.de; Seite 15 © GEP_Grafik_Plassmann_184_4503_cmyk; Seite 20 © GEP_Foto_Lotz_165_4106_rgb; Seite 21 Grafik © GEP_Grafik_Lotz_211_3119_rgb_Jahreslosung; Seite 21 Text © GEP_Grafik_211_3006_sw_Barmherzigkeit; Seite 23 © www.brot-fuer-die-welt.de; Seite 24 Head © GEP_Grafik_Pfeffer_211_3602_rgb; Seite 24 Schaf © GEP_Grafik_ Maren_ Amini_145_3501_SW; Seite 24 Esel © GEP_Grafik_Maren_Amini_146_3901_SW; Seite 24 Stern © GEP_Grafik_ Badel_ 131_5402_RGB; Seite 25 © GEP_KP Jung Gemeindebriefvorlage Weihnachten 2020 Fürchtet euch nicht. Gott bei euch; Seiten 26 und 28 © GEP Foto_Lotz _141_4601_RGB_0

# Schöpfung - Freiraum zum Gestalten

## Gedanken zum Titelbild, Christine Holtzhausen

Gott hat uns Menschen als „Besonderheit“ unter seinen Geschöpfen geschaffen und uns seine Schöpfung anvertraut, um sie zu bewahren und zu bebauen. Damit dürfen wir teilhaben an Gottes Schaffenskraft und sind dafür bestimmt, nicht nur einfach in der Welt zu leben, so wie wir sie vorfinden, sondern sie nach unseren Bedürfnissen zu gestalten. Diesen Freiraum nutzte die Spezies Mensch von Anfang an. Einst war die Super-Erfindung der Faustkeil, ein späterer Entwicklungsschritt war das Anlegen von Feldern und das Züchten von Haustieren, heute schicken wir Sonden zum Mars und entwickeln die Gentechnik.

Der Freiraum der Menschheit zum Gestalten schien uns schon grenzenlos, es ist unglaublich was von Menschenhand heutzutage alles möglich ist. Und da ... legt uns mit einem mal ein Virus lahm und zwingt uns, ganz neue Grenzen zu ziehen. Beim Waldspaziergang, mitten im Grünen, komme ich an der Grillstelle vorbei, an der sonst am Wochenende ein buntes Treiben herrscht und das Toben von Kindern und fröhliches Lachen nach Entspannung klingt.

Gesperrt ist seit Jahresbeginn nicht nur der Grillplatz — „gesperrt“ sind in übertragenem Sinn auch viele unserer Lebensbereiche, deren Freiräume uns so selbstverständlich geworden sind. Es gibt für uns derzeit kein ungezwungenes Zusammensein mehr, in keinem Teil unseres Arbeitens und unseres Privatlebens. Das ist furchtbar, und die Auswirkungen auf unser seelisches und leibliches Wohlbefinden halten wir nicht mehr lange in dieser Form aus.

Wir sind spätestens jetzt an eine Grenze gekommen. Es geht nicht weiter. Genauer gesagt: Es geht ***so*** nicht weiter.

Als „Besonderheit“ unter den Geschöpfen Gottes haben wir auch die Fähigkeit bekommen, unser Handeln zu reflektieren und die Erkenntnis von Gut und Böse anzuwenden. Wir könnten diesen momentanen Stillstand also nutzen, um zu hinterfragen, wieso es so kommen konnte wie es kam. Und wo wir künftig hinwollen, welche Wege wir an dieser Grenze ins Auge fassen. Ist es sinnvoll, uns weiter so zu verhalten und den selben Weg fortzusetzen? Lehrt uns die Grenze, an die wir geraten sind, wieder Demut, uns nicht zu überschätzen? Bewahrt sie uns vor dem Übermut, die erlebte Sperre zu leugnen und beim Alten zu bleiben? Gibt sie uns den Mut, ganz offen zu werden für neue Einsichten und andere Wege?

Zu unserem Freiraum zum Gestalten, den wir von Gott verliehen bekommen haben, gehört für mich auch der Freiraum im Denken. Klardenken, Neudenken, Umdenken — aber nicht verquer denken; das heißt, nicht so, wie eine verquer in der Speiseröhre sitzende Fischgräte das Schlucken hindert, dem Willen Gottes nach Frieden und Gerechtigkeit für seine ***ganze*** Schöpfung verquer kommen und nur für das eigene Wohl reden und handeln. Gut, wenn wir an dieser Grenze lernen, wieder mehr für unser WIR zu denken und zu entscheiden. Da braucht es uns alle — willkommen beim Mitdenken!

*Impressum:*
*Evangelische Petrus- und Paulus-Gemeinde*
*Pfarramt*
*Wollmatinger Str. 58*
*78467 Konstanz*
*Telefon 07531 - 59390*
*petrus-und-paulus-gemeinde.konstanz@kbz.ekiba.de*
*www.petrus-und-paulus-gemeinde-konstanz.de*

*Redaktion:*
*Christine Holtzhausen (verantw.),*
*Gabi Redlich (verantw.)*
*Ständige Mitarbeit:*
*Claudia Fragnet, Barbara Kündiger, Simon Lamowski*

*Für die mit Namen versehenen Artikel zeichnen die jeweiligen Verfasser/innen inhaltlich verantwortlich.*

*Druck:*
*Gemeindebriefdruckerei*
*Groß Oesingen*

*Auflage 2.200*

www.blauer-engel.de/uz14

Dieses Produkt **Delfin** ist mit dem Blauen Engel ausgezeichnet.
www.**Gemeindebrief**Druckerei.de

# Schöpfung - Freiraum zum Gestalten

Gabi Redlich und Simon Lamowski

Schöpfung ist für uns ein mächtiges, großes Wort. Sie beinhaltet so unendlich viel: den Weltraum, die Erde, die Menschen, die Tiere, die Pflanzen; ja sogar Bakterien und Viren.

Wo finden wir in der Schöpfung Freiraum zum Gestalten? Ist nicht gerade in Deutschland bereits alles gestaltet und geregelt? Ist nicht schon nahezu alles bebaut, verplant und anderweitig genutzt? Für Städte- und Landschaftsplaner ist Freiraum eine unbebaute bzw. ungenutzte Fläche. Im Alltag benutzen wir den Begriff Freiraum oft gleichbedeutend zu Freiheit. Gerade mit der Pandemie seit März diesen Jahres werden die Freiräume, die wir bisher noch besaßen, weiter eingeschränkt: Wir können uns nicht mehr so ungezwungen bewegen oder reisen wohin wir wollen; wir müssen zusätzliche Regeln einhalten und vieles dürfen wir nicht mehr so nutzen, wie wir es gewohnt waren. In Kirchen müssen wir Abstand halten, Sitzplätze fehlen oder müssen frei bleiben. Sport-, Spiel- und Grillplätze können wir nicht frei nutzen. Unsere ganz individuelle Lebensgestaltung ist nicht mehr durchsetzbar.

Größenvergleich zwischen Schaufelradbagger und gewöhnlichem Bagger im Tagebau Cottbus-Nord

All das geht so nicht mehr, jedoch können wir auf vielen Ebenen sehen, wie wir als Menschheit die Erde gestaltet haben und ihre Gestalt weiter verändern. Deutlich werden die Veränderungen bei verschiedenen Bauvorhaben: Gerade wird zwischen Konstanz und Allensbach zur Verkehrsberuhigung die Straße aus- und umgebaut. Ein anderes Beispiel ist der Assuan-Staudamm; damals wurde für seine Realisierung der antike Tempel des Ramses II. nach Abu-Simbel verlegt. Beim Straßenbau bei Allensbach wurde ein mittelalterlicher Galgen entdeckt. Dieser wurde zwar nicht versetzt, aber man hat die Gebeine der dort Hingerichteten würdevoll exhumiert. Diese Gebeine werden nun untersucht. Auf die Weise sollen historische Berichte und die Delinquenten einander zugeordnet werden. Nach der Untersuchung ist eine Bestattung geplant.

Das sind zwei Beispiele, bei denen die Erde gestaltet wurde und wird und gleichzeitig Geschichte und Kulturschätze bewahrt werden.

Es gibt aber ausreichend Beispiele dafür wie Menschen in Landschaften und Lebensräume eingreifen und Geschichtszeugnisse und Natur unwiederbringlich zerstören. Beispiele dafür aus Deutschland sind die Tagebaue in Nordrhein-Westfalen, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Brandenburg. Trotz Renaturierung ist die Landschaft danach eine komplett andere. Dörfer und Städte sind verschwunden. Durch diese Eingriffe haben Menschen und Tiere Heimat und Lebensraum verloren. Gerade diese Beispiele zeigen, dass wir Menschen mittlerweile das Gesicht der Erde massiv verändern. Und nicht unbedingt zum Guten. Das Gegenteil sehen wir in Naturschutzgebieten, wo der Mensch seine Freiheit zum Gestalten zum Schutz der noch vorhandenen Fauna

und Flora einsetzt. Bespiele in der Umgebung sind die Naturparks im Schwarzwald, im Bayerischen Wald oder im Wollmatinger Ried.

Im Grunde genommen kann man sich für jedes dieser Beispiele auf eine Bibelstelle berufen. Die bekannteste ist der Schöpfungssegen in 1. Mose 1, 28: „Und Gott segnete sie und sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde und machet sie euch untertan […]“. Insbesondere der letzte Teilsatz „machet [die Erde] euch untertan“ wurde als Rechtfertigung für Ausbeutung jeglicher Art verwendet.

Der Psalm 24 bildet dazu einen Gegenpol: „Die Erde ist des HERRN und was darinnen ist, der Erdkreis und die darauf wohnen. Denn er hat ihn über den Meeren gegründet und über den Wassern bereitet.“ (Verse 1 u. 2) Hier ist Gott der Herrscher über seine Schöpfung. Wir sind allenfalls Verwalter. Verwalter sind für den Umgang mit den ihnen anvertrauten Gütern dem Eigentümer gegenüber verantwortlich. Sie sollen diese Güter sorgsam behandeln, aber auch Gewinn daraus erzielen. Gottes Schöpfung soll uns alles, was wir zum Leben brauchen, geben. Sie soll uns Nahrung, Heimstatt und auch Freude gewähren.

Gott hat uns alle Freiheit gegeben, die Erde zu gestalten. Das schließt leider auch die Freiheit zum Missbrauch mit ein.

Gott ist liebevoll und fürsorglich uns gegenüber. Darum möchte er auch, dass wir mit der Erde und unseren Mitmenschen ebenso umgehen.

Gerade jetzt wird immer deutlicher, dass unser Handeln globale Auswirkungen hat. Die von Gott geforderte Nächstenliebe soll sich auch in unserem Umgang mit der Natur zeigen. Das Gestalten unserer hiesigen Umwelt darf keine negativen Folgen für die Menschen am „anderen Ende der Welt“ haben. Eindrücklich zeigt uns das der Prozess eines Andenbauern gegen RWE. Der Bauer klagt auf Entschädigung, da sein Überleben durch das Schmelzen der Gletscher bedroht ist. Er gibt RWE als Unternehmen, das mit der Braunkohleverstromung Geld verdient, eine Mitschuld.

Wir alle können mit unserem Wissen und unseren Fähigkeiten unsere Umwelt zu etwas Gutem und Sinnvollen gestalten. Wir können aber auch mit unserem Handeln zu Schlechtem beitragen und unsere Umwelt zerstören. Für unser Handeln sind wir vor uns, unseren Mitmenschen und Gott verantwortlich. Das fasst das Lied 659 aus dem Gesangbuch zusammen:

Die Erde ist des Herrn. Geliehen ist der Stern,
auf dem wir leben.
Drum sei zum Dienst bereit,
gestundet ist die Zeit, die uns gegeben.

Gebrauche deine Kraft. Denn wer was Neues
schafft, der lässt uns hoffen.
Vertraue auf den Geist, der in die Zukunft weist.
Gott hält sie offen.

Geh auf den andern zu. Zum Ich gehört ein Du,
Leg deine Rüstung ab.
Weil Gott uns Frieden gab,
kannst du ihn wagen.

# Auf Gassigang mit … Jutta Maute und Claudia Dzialoszynski

Gabi Redlich

Über ein halbes Jahr war durch die Krankheit von Tine Wentzel das Pfarrbüro nicht mehr besetzt. Zwar geht es mit ihr gesundheitlich immer weiter bergauf, aber bis sie wieder arbeiten kann, ist es noch ein langer Weg.

Kommt man jetzt mittwochs vor 14.00 Uhr in das Pfarrbüro, kann man beide Sekretärinnen gleichzeitig antreffen.

Frau Claudia Dzialoszynski (gesprochen: Tschialoschinski) wurde im März diesen Jahres für 4 Stunden befristet für ein Jahr zur Unterstützung der Pfarrerinnen im Pfarrbüro eingestellt. Pfarrer Dörsam war es, der sie für unser Pfarrbüro vermittelt hatte. Als Vakanzvertreter der Pfarrstelle in Wallhausen kannte er sie von ihrer dortigen Pfarramtstätigkeit.

Frau Dzialoszynski wurde sofort da eingesetzt, wo die Not am größten war. Geburtstagsgrüße mussten dringend verschickt, Buchungen erledigt, Rechnungen bezahlt, Termine abgeglichen und die Kirchenbücher geführt werden.

Im April kam dann eine zusätzliche Kraft mit einem Stellenanteil von 80% hinzu, ebenfalls befristet auf ein Jahr. Frau Jutta Mauthe wechselte zu uns vom Verwaltungs- und Serviceamt in Singen, wo sie für die Buchhaltung zuständig war. Nun konnte das Pfarrbüro buchstäblich wieder Fahrt aufnehmen.

Frau Mauthe und Frau Dzialoszynski verstehen und ergänzen sich bei ihrer Arbeit sehr gut. Beide sind froh, nicht ganz allein arbeiten zu müssen, sondern sich absprechen zu können. Das erleichtert vieles auch im Hinblick auf eine Urlaubsvertretung.

Frau Dzialoszynski fotografiert in ihrer Freizeit leidenschaftlich gern, am liebsten Handballspiele. Das liegt nahe, da sie D-Jugend der Jungen und die Mädchen trainiert und zu den verschiedenen Turnieren begleitet.

Frau Mauthe gärtnert sehr gerne und malt in ihrer Freizeit.

Nebenstehendes Bild haben sicherlich schon einige von Ihnen gesehen. Es hängt an der Wand über dem Besprechungstisch und ist von Jutta Mauthe gemalt.

Es ist schön, dass das Pfarrbüro wieder besetzt ist und so vieles wieder vollumfänglich in Angriff genommen werden kann.

# Auf Gassigang mit … Jan Otte

Gabi Redlich

Jan Otte ist seit September diesen Jahres mit dem Auftakt seiner Ordination am 27. September als Pfarrer im Probedienst in der Petrus- und Paulus-Gemeinde angestellt. Sein Dienstauftrag entspricht 50% einer Ganztagesstelle. Herr Otte feiert mit uns Gottesdienste, kümmert sich um den Kindergottesdienst und bietet Andachten in den Kindergärten an. Er macht zusammen mit Pfarrerin Holtzhausen Konfirmandenarbeit, erteilt Religionsunterricht und übernimmt Hochzeiten, Beerdigungen und natürlich auch Taufen. Bereits jetzt ist durch seinen Einsatz eine Entlastung bei den vielfältigen Aufgaben spürbar, die unsere große Gemeinde mit sich bringt.

Seine Wege zu Schule, Kindergarten, Pfarrbüro oder Seelsorgegesprächen bei Menschen in unserer Gemeinde erledigt Jan Otte mit dem Fahrrad. Und die restliche Zeit, die ihm vom Tag verbleibt, widmet er seinen 3 Kindern. Die älteste Tochter ist dieses Jahr in die Schule gekommen und wünscht sich als Familienzuwachs sehnlichst einen Hund.

Jan Otte wurde vor 34 Jahren in Schaumburg/Lippe geboren und hat eine Schwester. Seine Eltern, die Mutter gelernte Erzieherin und sein Vater Lehrer, gehören einer evangelischen Freikirche an und haben ihren Kindern christliches Leben vorgelebt und vermittelt.

Nach dem Abitur absolvierte Jan Otte seinen Zivildienst in Marburg und verbrachte ein Jahr im Freiwilligendienst in Israel. Im Geburtsland des Christentums wuchs in ihm der Wunsch, Theologie zu studieren.

Finanzielle Unabhängigkeit war für Jan Otte wichtig und so arbeitete er während des Studiums im IT-Bereich. Aber damit nicht genug, er machte nebenher studienbegleitend auch eine Ausbildung zum Redakteur, die über eine Stiftung finanziert wurde.

Nach seinem Lehrvikariat in Litzelstetten wechselte Jan Otte zunächst für 3 Jahre in die freie Wirtschaft. In der Schweiz arbeitete er in einer Firma für Unternehmensberatung im IT-Bereich. Diese Tätigkeit ließ ihn erkennen, dass seine wahre Berufung auf einem anderem Feld liegt, nämlich in der Arbeit mit Menschen und deren seelsorgerlicher Begleitung. Und so haben wir in der Petrus- und Paulus-Gemeinde einen in vielen anderen Bereichen erfahrenen Pfarrer, der uns die nächsten 3 Jahre in allen gottesdienstlichen, religionspädagogischen und seelsorgerlichen Angelegenheiten begleiten soll. Ein Schwerpunkt seiner Arbeit wird im Bereich Kinder- und Jugendarbeit liegen. Herzlich willkommen, lieber Jan Otte und alles Gute und Gottes reichhaltigen Segen für die Arbeit in unserer Gemeinde!

# Festgottesdienst anlässlich der Ordination von Jan Otte in der Pauluskirche

Jan Otte

Am 27. September wurde Jan Otte, unsere neue Verstärkung im Pfarrteam, in einem festlichen Gottesdienst in der Pauluskirche zu seinem Dienst und weiteren Lebensweg als Pfarrer ordiniert. In Vertretung für den Badischen Landesbischof führte Prälatin Dagmar Zobel durch die Zeremonie. Unterstützt wurde sie dabei von Pfarrerin Barbara Kündiger sowie zwei weiteren Pfarrern aus dem Kirchenbezirk Konstanz, mit denen Jan Otte seit seinem Theologiestudium und der doch recht langen Ausbildung zum Pfarrer verbunden ist.

Im Zentrum des Gottesdienstes standen Gebete und Lesungen sowie das feierliche Versprechen und die Segenswünsche zur Ordination. Jan Otte predigte nach seiner Einsegnung über den Leitvers des Predigttextes an diesem Sonntag, 16. nach Trinitatis: "Denn Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.“ (2. Tim 1,7)

Johannes Grütter, Mitglied unserer Gemeinde und im Ensemble bei der Südwestdeutschen Philharmonie, spielte auf seiner Barock-Violine zu den Predigtimpulsen von Jan Otte jeweils einzelne Sonaten von Johann Georg Pisendel. Unser Kantor, Thomas Pangritz, spielte zum Auszug der Talarträger*innen die dazu passende Fantasie von Johann Sebastian Bach: „Komm Heil’ger Geist“

Beim anschließenden Empfang des Jungpfarrers gab es dazu, auch jahreszeitlich passend, zu frühherbstlichen Temperaturen unter dem Platanenhain rund um unsere Kirche ein Glas badischem Jungwein und ein Stück Zwiebelkuchen. Dabei konnten auch Gemeindemitglieder, die vorher aus Platzgründen nicht in der Kirche dabei

sein konnten, mit unserem neuen Pfarrer im Probedienst bei aufgelockerter Atmosphäre ins Gespräch kommen.

Stimmen mehrten sich dabei, dass wir endlich mal wieder etwas hatten, was viele von uns so schmerzlich in dieser Corona-Zeit vermissen: „ein kleines Gemeindefest“, „ein klassisches Konzert“ oder „ein richtiger Gottesdienst“.

Im Innenraum zuvor konnten (denn unser Corona-Hygieneschutzkonzept gilt weiterhin) immerhin 50 Besucher*innnen aus dem engsten Familienkreis, einige Freunde sowie Älteste und Mitarbeiter aus der Gemeinde am festlichen Gottesdienst teilnehmen.

# Tiersegnungs-Gottesdienst mit Hindernissen

Claudia Fragnet

Gut geplant und liebevoll vorbereitet: der Ökumenische Tiersegnungs-Gottesdienst

Im Pfarrgarten der

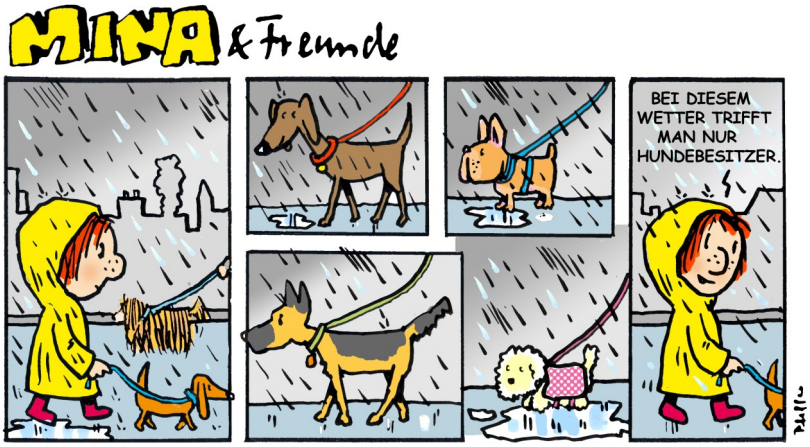
katholischen St. Gebhardsgemeinde war alles aufs Beste vorbereitet: Ein kleiner Altar, Bänke für die Besucher und Besucherinnen waren gestellt, die „Hauptpersonen“, nämlich die Tiere, waren zahlreich mit ihren menschlichen Hausgenossen erschienen und alles erwartete einen fröhlichen „tierischen“ Gottesdienst.

Der Diakon der St. Gebhardsgemeinde, Jens Sowa, hatte mit der Pfarrerin der Ev. Petrus- und Paulusgemeinde, Christine Holtzhausen, und dem Kantor Martin Weber, Leiter des Kindersingkreises, die Gestaltung übernommen. Während der Vorbereitungen war auch wettermäßig noch alles im grünen Bereich, änderte sich dann jedoch schlagartig mit Beginn des Gottesdienstes.

Gerade hatte der Kindersingkreis noch schwungvoll ein Lied zu Gehör gebracht, als während des nachfolgenden Gebetes und gemeinsam gesungenen Liedes sich das anfängliche Tröpfeln zu strömendem Regen entwickelte, worauf Pfarrerin Holtzhausen das einzig Richtige tat, nämlich ihre vorbereitete Predigt ausfallen zu lassen und mit ihrem katholischen Kollegen zur Segnung der anwesenden „Viecherl“ überzugehen. Die Besucher und Besucherinnen hatten mit ihren Lieblingen, so gut es ging, Schutz vor der Nässe gesucht; beide, Frauchen bzw. Herrchen mit jeweiligem Tier bekamen ihren Segen zugesprochen und dann war dieser Kurzgottesdienst leider auch schon zu Ende.

Wie schon gute Tradition, war die am Ausgang erbetene Spende für den Tierschutzverein Konstanz bestimmt.

Die Ansprache von Pfarrerin Holtzhausen wurde für alle Interessierten zum Nachlesen auf die Homepage unserer Gemeinde eingestellt.



# Was es aus dem Kinderhaus Löwenzahn Neues zu berichten gibt

Sybille Hartmann

Werfen wir einen Blick zurück:

Nach den Weihnachtsferien war der Beginn 2020 im Kinderhaus Löwenzahn beim Start mit den Planungen fürs damals noch neue Jahr noch ganz normal.

Fasnacht wird geplant und durchgeführt, Ostern ist in der Planung und am 16.03. schließt das Kinderhaus die Türen zu. Vier Wochen, bis Mitte April, bleiben sie zu, dann öffnen wir wieder für ein paar Kinder in einer Notgruppe. Bis Juni kommt noch eine weitere Notgruppe dazu, ein Hortkind ist auch dabei.

Ab Juli wird dann unter Pandemiebedingungen der Betrieb wieder aufgenommen und das Corona-Virus stellt alles auf den Kopf. Die Herausforderungen ab Juli sind drei feste Gruppen zu schaffen, in einem Haus, das für offene Arbeit räumlich ausgerüstet ist. Das mit reduziertem Personal, war eine Herausforderung für das Team, da die veränderten Gegebenheiten durch Corona nicht nur eine Umstrukturierung im Haus, sondern auch neue Regeln für und mit den Kindern vieler neuer Konzepte bedurfte.

Es ergaben sich z.B. viele Ansätze, um ein Sommerfest für die Kinder zu schaffen und jede Gruppe musste sich am Ende eigene Gedanken für die Umsetzung in seiner Gruppe machen, doch bis zum Ferienbeginn am 21.08.20 hat jede Gruppe ihr Festchen gehabt.

Während der Sommerferien wurde das Parkett in Kinderhaus neu aufbereitet. In Folge dessen werden im Dezember ein Teil neue Garderobenplätze und ein Regal für die Schuhe „Matschgarderobe“ für die Kinder eingebaut. Das bedeutet, im Kinderhaus werden keine Straßenschuhe mehr getragen; die Kinder und die Erwachsenen tragen Überzieher für die Schuhe. Unser Boden bleibt dadurch geschont.

Nach den Ferien am 14ten September, starten wir noch immer unter Pandemiebedingungen, mit neuen Praktikanten, Kindern und Eltern, in ein neues Kinderhausjahr.

Das erste Fest “Erntedank“ muss wieder gruppenintern bewältigt werden und die Eltern unterstützen mit Gaben, die sie den jeweiligen Gruppen ihrer Kinder zukommen lassen.

Bald darauf folgt St. Martin mit dem Laternenfest und die Kinder haben sich inzwischen daran gewöhnt, ohne Eltern zu feiern, dank dem Engagement der Erzieher/innen mit großer Begeisterung und kindlichem Staunen.

Jetzt bereiten wir uns auf die Adventszeit und Weihnachten vor, welches immer noch gruppenintern umgesetzt wird. Wir freuen uns trotzdem auf eine schöne Zeit und besinnliche Feiertage. Für das neue Jahr wünschen sich die Kinder viel Gesundheit und Normalität.

Jetzt im Dezember stehen dem Kinderhaus noch bauliche Veränderungen bevor, die Kinder bekommen neue Garderobenplätze, sie freuen sich darauf. Bleibt nur noch zu wünschen, fröhliche, gesunde Weihnachten und ein gutes neues Jahr.

Ihr Kinderhaus-Team

# Kinderseite

aus der evangelischen Kinderzeitschrift Benjamin

Rätsel: Welcher Stern ist wirklich einmalig?

## Weihnachts-Lolli

Schmilz 200 Gramm dunkle Schoko-Kuvertüre mit 20 Gramm Kokosfett im Wasserbad. Rühre etwas Zimt und Orangenaroma unter. Gib die flüssige Masse in einen Spritzbeutel und drücke Kleckse auf ein Backpapier. Lege Holzstiele auf und drücke noch etwas Schokomasse darauf. Verziere die Lollis mit essbarer Deko, solange sie weich sind. Dann lass sie 1 Stunde im Kühlschrank fest werden.

## Dein Wunderstern

Verblüffe deine Freunde! Knicke sechs Streichhölzer in der Mitte (nicht brechen!). Lege sie auf einem Teller zu einem Stern zusammen. Tröpfle etwas Wasser auf die Hölzchen und stülpe eine Tasse darüber. Wenn du nach zehn Sekunden die Tasse aufhebst, hat sich der Stern geöffnet.

**Mehr von Benjamin ...**

der evangelischen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: www.hallo-benjamin.de

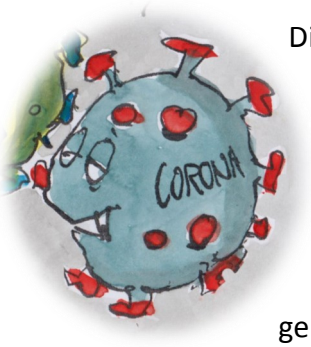
Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 36,60 Euro inkl. Versand):

Hotline: 0711/60100-30 oder E-Mail: abo@hallo-benjamin.de

Lösung: der zweite Stern von rechts oben

# Männer machen mobil

Claudia Fragnet




Dieses Bild kennen wir nun alle zur Genüge, nicht wahr?

Zwar schön anzuschauen, aber hochgefährlich…

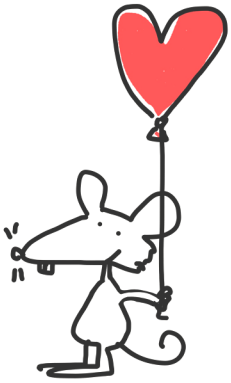
Aber nein: dieses Virus hat unsere Männergruppe nicht dazu gebracht, ihre Aktivitäten komplett einzustellen. COVID-19 hat MMM zwar ein paar Monate ausgebremst, aber getreu dem Motto „ein bissl was geht immer“ haben die Organisatoren sich eben an den geltenden Hygienevorschriften orientiert und überlegt, was zur Zeit machbar wäre, will man die teilnehmenden Männer nicht gefährden.

Und so ergab sich im September ein Ausflug zum Ziegelhofstüble bei Wallhausen in Form einer etwa zweistündigen Wanderung für die einen und einer gemütlichen Busfahrt für die anderen Teilnehmer.

Die nachstehenden Bilder zeigen Eindrücke von Wanderung und Hock, bei dem man es sich dann gemeinsam gut gehen ließ.

Leider war dies für dieses Jahr eine der wenigen Veranstaltungen, die überhaupt stattfinden konnten. Aber immerhin…..

Und die mobilen Männer hoffen nun zuversichtlich auf 2021, wo dann – wenn möglich - die in diesem Jahr ausgefallenen Veranstaltungen nachgeholt werden.



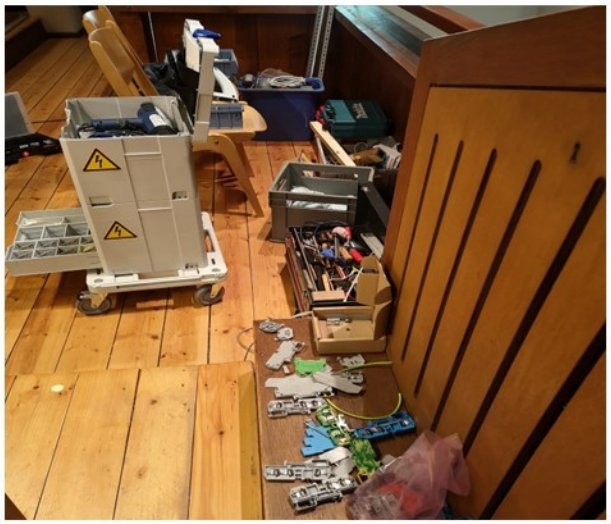
# Elektrosanierung der Steinmeyer-Orgel in der Pauluskirche

Thomas Pangritz

Im Oktober 2020 wurde die Orgel in der Pauluskirche einer Sanierung der elektrischen Anteile unterzogen. Die Situation kurz zusammengefasst:

Orgeln, die elektrische Komponenten aufweisen über den Stromanschluß und die Beleuchtung hinaus (dazu gehört auch unsere Orgel), dürfen aus Sicherheitsgründen nach dem Jahr 2025 nicht mehr betrieben werden: mögliche Brandgefahr/Personenschäden sind nicht ganz auszuschließen!

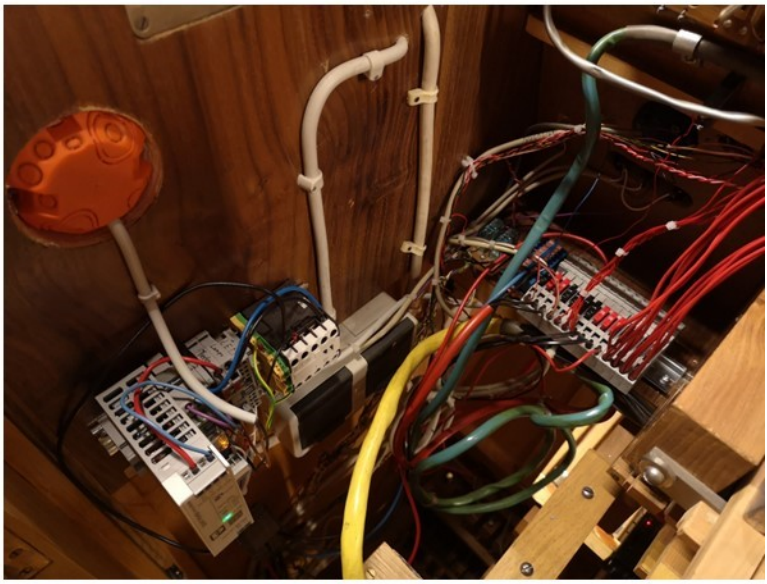
Um die betroffenen Orgeln (es sind mehr als 100 innerhalb der Badischen Landeskirche) zu sanieren, wurde das „Sonderbauprogramm zur Herstellung der elektrischen Sicherheit bei Orgeln“ aufgelegt.



Für Interessierte (und nicht ganz Unbedarfte) dürfte der folgende Auszug aus einem Schreiben des Oberkirchenrates in Karlsruhe interessant sein:

*Der Landeskirchenrat hat zum 1. Oktober 2015 ein Sonderbauprogramm zur „Herstellung der elektrischen Sicherheit bei Orgeln“ aufgelegt. Die betreffenden notwendigen Arbeiten sollen daraus zu 100%, d.h. ohne Eigenanteil der Gemeinden finanziert werden.*

Wie kam es zu dieser Initiative? Das Thema „Elektrische Sicherheit“ im Kleinspannungsbereich (12 V bis 24 V Gleichstrom = „Modelleisenbahn“) bei älteren Orgeln wurde bisher bundesweit von der Gebäudeversicherung, von Gutachtern und Orgelbaubetrieben großzügig behandelt, weil es keine entsprechenden fachspezifischen Richtlinien und Handlungsanweisungen gab. Man ging von einer Art „Bestandsschutz“ aus. Im Frühjahr 2014 wurde nach der Behandlung des Themas auf Fachtagungen der Entwurf einer neuen „Kleinspannungsrichtlinie im Orgelbau“ veröffentlicht, die zum Handeln auffordert.



Dieses Papier ist inhaltlich kein neues Regelwerk, sondern fasst **bereits gültige VDE- und EN-Normen** zusammen und übersetzt diese lediglich auf das Fachgebiet Orgelbau.

In vielen Orgeln mit elektrischen Bauteilen (Spiel- und Registertrakturen) ist der Stand der Technik das Jahr der Erbauung, entspricht daher in der Regel nicht den aktuellen VDE oder EN-Vorschriften. Dies betrifft vor allem Instrumente, die nach dem Zweiten Weltkrieg bis etwa 1975 gebaut wurden, aber auch einige Zwischenkriegsinstrumente. Das Problem sind offenbar nicht die vergleichsweise geringen Spannungen (Volt), sondern die hohen Ströme (Ampere), die in ungünstigen Situationen fließen können. Deswegen besteht teilweise Gefahr von Brand- oder Personenschäden durch fehlende Absicherungen, offenliegende Kontakte oder alternde Isoliermaterialien bei Kabeln oder Verteilerstationen bzw. Anschlusspunkten.

Orgelbaumeister Reiner Janke von der Orgelbaufirma Späth hat im Oktober die notwendigen Arbeiten an der Steinmeyer-Orgel in der Pauluskirche durchgeführt. Sie wurden zu fast 100% vom EOK bezuschusst. Unsere Orgel darf damit ohne Einschränkungen auch in Zukunft weiter gespielt werden.

Orgelbaumeister Reiner Janke bei der Arbeit

# Königskinder

Thomas Pangritz

Als vor 2 Jahren der Orgelbau und die Orgelmusik in Deutschland in das „Immaterielle Kulturerbe“ der UNESCO aufgenommen wurde, entwickelte man das Projekt „Königskinder“ – in Anlehnung an das Zitat von Mozart, dass die Orgel „die Königin der Instrumente“ sei.

In diesem Projekt lernen Schulklassen oder andere Gruppen von Kindern und Jugendlichen ausgewählte Orgeln unter fachlicher Anleitung kennen: Anhand einer Checkliste werden die baulichen Merkmale der Orgel dokumentiert, außerdem erstellen die Beteiligten Bild- und Tonaufnahmen der Orgel. Alles wird zum Abschluß des Projektes ins Netz gestellt.

Am 15. Januar 2020 führte die KonfirmandInnengruppe des Jahrgangs 2019/2020 ein solches Projekt unter der Leitung von Pfarrerin Barbara Kündiger und Kantor Thomas Pangritz durch.

Das Ergebnis kann man unter dem Link unten sehen:

https://www.koenigskinder.online/projektgruppen-%C3%BCbersicht/konstanz/

# Die ersten Kindergottesdienst-Gipfeltreffen

Dorothee Benner

1. Kigo-Gipfel vom 17.10.2020

Es ist Samstag morgen halb zehn am 21.11.2020 kurz vor dem 2. Kindergottesdienstgipfel. Noch schnell eine Thermoskanne Tee gekocht, alle sind angezogen – warm angezogen - und los geht es zum Kindergottesdienst Gipfeltreffen. Outdoor auf einem Gipfel in Konstanz.

Um 10 Uhr treffen wir uns mit etwa 10-15 anderen Kindern und zugehörigen Erwachsenen im Petrus-Innenhof und beginnen mit einer kurzen Vorstellungsrunde und einem Lied (coronakonform im Oktober gemeinsam gesungen und im November gemeinsam zugehört). Dann geht es los. Zu Fuß, im Kinderwagen, Fahrradanhänger oder im Tragetuch erreichen nach ca. einer halben Stunde schliesslich alle den Gipfel. Im Oktober war es der Bismarckturm, im November der Fürstenberg. Oben angekommen sammeln wir uns im weitläufigen Kreis und wärmen uns mit ein paar Yoga-Übungen auf. Bevor wir dann eine Geschichte erleben. Einmal ging es um die Geschichte von Ruth, die auf grossen Bildern, die zwischen zwei Bäumen aufgehängt, plastisch wurde. Das andere Mal erlebten wir passend zum November die Martinsgeschichte, gespielt und musikalisch begleitet auf der Violine. Im Anschluss durften alle aktiv werden beim Legen eines Wegkreuzes aus Naturmaterialien oder dem Anmalen von Steinen. Noch einmal sammeln wir uns im Kreis, um das Vaterunser gemeinsam mit Bewegungen zu erleben und den Segen zu empfangen. Alles entsprechend der aktuellen Corona -Verordnung mit Abstand und Mundschutz. Und nach circa 2 Stunden treten wir den Rückweg an.

2. Kigo-Gipfel

2. Kigo-Gipfel

2. Kigo-Gipfel

Es tut gut, etwas zu tun. Und zeigt uns: auch wenn Corona ist, das Leben steht nicht still. Es gibt Möglichkeiten, Gottesdienst gemeinsam zu feiern. Und weil ja sowieso gerade alles anders ist, können wir mal was ganz anderes ausprobieren. Schön!

# Seniorenfreizeit vom 5. bis 9.10.2020

Anneliese Kiehne (Text), Barbara Kunle (Bilder)

Frau Dekanin Schneider-Cimbal schrieb dazu in ihrer Einladung im September: „Ich freue mich, dass wir trotz dieser besonders herausfordernden Zeit miteinander zur Seniorenfreizeit nach Rottenburg fahren können.“ Als Anlage kam die Liste der Teilnehmer: 15 insgesamt, davon 9 vom Frauenkreis der Petrus/Paulus Gemeinde. Leider konnten 2 Teilnehmerinnen vom Frauenkreis aus Krankheitsgründen doch nicht mitkommen. Insgesamt 13 Teilnehmer standen mit Gepäck zur Abfahrt bereit an den einzelnen Bus-Haltestellen. Mit Mund-Nasen-Schutz.

Wir kamen am frühen Nachmittag in Rottenburg/Neckar an und erlebten eine Überraschung: Der Bus konnte nicht bis zum Ziel fahren! Die Straßen wurden zu schmal! Alle Koffer wurden ausgeladen und zu Fuß ging es durch verwinkelte Altstadtstraßen zu unserem Ziel: Das ehemalige Karmeliter – Kloster umgebaut zum Priester-Seminar.

Zunächst wurden die Einzelzimmer im 1. und 2. Stock verteilt. (Fahrstuhl) Dann gemeinsames Kaffeetrinken im Speisesaal des Gästehauses. Anschließend trafen wir uns in „unserem“ großen Raum zu einer Vorstellungsrunde. Die Dekanin begrüßte uns alle und sagte, dass wir in den kommenden Tagen über „Segen“ sprechen werden. Wir hatten unseren Taufspruch, Konfirmations-Spruch, Trauspruch mitbringen sollen. Möglichst auswendig. Schon bald ertönte ein Gong zum Abendessen. Wir fanden uns in einem sehr großen Saal mit 2 langen gedeckten Tischreihen ein. Nur jeder 2.Platz war gedeckt. Wir hatten natürlich unseren Mundschutz an. Der 2. lange Tisch war für Männer und Frauen des Priester-Seminars gedeckt. Wir mussten uns mit Abstand an einem Ende des Saals anstellen um Essen zu bekommen. Nach dem Abendessen trafen wir uns wieder in „unserem“ Raum , der eine Fenster-Wand hatte. Immer wieder wurden alle Fenster eine Weile geöffnet. Nach einer kurzen Abend-Andacht und sehr schönem Flötenspiel von Ulla Köhler stellten wir verschiedene Tische für Karten-Spielrunden auf. Es wurde spät!

In den nächsten Tagen trafen wir uns immer nach dem gemeinsamen Frühstück wieder. Frau Schneider-Cimbal machte mit uns etwas Gymnastik. (Hat nicht jedem gefallen.) Dann Bibel-Arbeit mit dem Thema „Segen“. Dazu wurden Blätter mit Bibel-Ausschnitten verteilt. Das war sehr interessant. Reihum hatte jeder etwas dazu zu sagen.

Nach dem Mittagessen gab es immer eine Pause. Mittagsschlaf? Spaziergang? Stadt anschauen?

Zu zweit oder zu dritt waren wir gern in der Stadt unterwegs. Zum Beispiel am Neckarufer entlang bis zur nächsten Brücke. Auf der anderen Seite zurück durch verschiedene sehenswerte Straßen.

Und die Abende wie gehabt: Kartenspiele…

Zusammenfassend ist über diese Senioren-Freizeit zu sagen: Wir haben uns trotz Corona sehr wohlgefühlt und fuhren am Freitag frohgemut wieder zurück nach Konstanz.

pauluskirche

# Gottesdienste

entnehmen Sie bitte
dem Monatsprogramm, das
in den Kirchen ausliegt

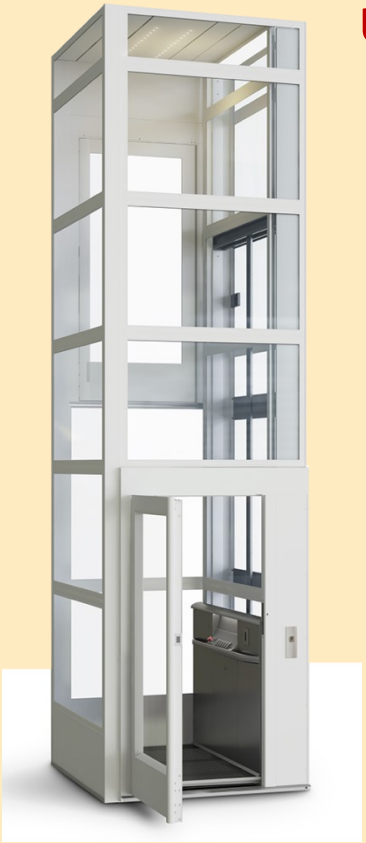
weitere Informationen
finden Sie in unseren
**Schaukästen**
und auf unserer
**Homepage**
***www.petrus-und-paulus-gemeinde.de***

petruskirche

**Pfarrbüro:** **Wollmatinger Str. 58** **Telefon 07531 - 5 93 90 mit AB**

*Sprechzeiten: Di + Do + Fr von 9:00 bis 12:00 Uhr*
*Di + Mi + Do von 14:00 bis 16:00 Uhr*

**Pfarrerin Christine Holtzhausen & Pfarrerin Barbara Kündiger & Pfarrer Jan Otte**
**barbara.kuendiger@kbz.ekiba.de**
**christine.holtzhausen@kbz.ekiba.de**
**jan.otte@kbz.ekiba.de**



## Umbau-Arbeiten im Petrus-Gemeindezentrum

Herzlichen Dank allen, die für die neue Küche im Petrus-Gemeinde-zentrum gespendet haben - es sind inzwischen über 14.000 Euro !!

*Die Umbaupläne sind fertig, das Genehmigungsverfahren läuft gerade — nur wurden momentan alle Bauvorhaben vom Oberkirchenrat aus „eingefroren“, bis die corona-bedingten Finanz-Engpässe abgebaut werden können.*

Derweil sammeln wir weiter für die Finanzierung des Plattform-Liftes, der neben der Treppe im Foyer eingebaut wird und der besonders Rollstuhlfahrer/innen und eingeschränkt Gehfähige ohne Treppensteigen sowohl zum oberen kleinen Saal als auch zu den unten gelegenen Toiletten bringt.

**Wir freuen uns über jede Spenden-Unterstützung!**
*Empfänger:* Ev. Petrus- u. Paulus-Gemeinde Konstanz
*Zweck:* Spende Plattform-Lift
**Sparkasse Bodensee IBAN: DE 53 6905 0001 0000 1903 63**

# BARMHERZIGKEIT

Mein Computer musste das Wort erst lernen: „Barmherzigkeit“. Das Rechtschreibprogramm kannte es noch nicht und schlug mir stattdessen vor: „Warmherzigkeit“. Ich meine, es steht nicht gut um unser Miteinander, wenn „Barmherzigkeit“ zu einem Fremdwort verkommen ist – nach dem Motto: „Barmherzigkeit und Mitleid bekommt man geschenkt. Neid und Respekt muss man sich verdienen.“

Tatsächlich hat Barmherzigkeit etwas mit menschlicher Schwäche zu tun und bedeutet: „Beim armen Herzen sein.“ Barmherzigkeit rechnet damit, dass kein Mensch vollkommen ist und immer erfolgreich. Dass auch mal bei mir etwas schiefgeht und Trauer und Scham mein Herz erfüllen. Mich entlastet das. Denn ich bin nur endlich und habe keine „weiße Weste“, mit der ich selbstgerecht durchs Leben gehen könnte. Schon gar nicht in den Augen von Gott. Aber das brauche ich auch gar nicht. Denn Gott ist „barmherzig und gnädig, geduldig und von großer Güte“ (Psalm 103,8).

In Jesus Christus ist Gott Mensch geworden. Damit wir aufatmen können, frei geworden von Verstrickungen und Schuldgefühlen. Gottes Sohn bringt uns seinen himmlischen Vater voller Wärme und Vertrauen nahe und ermöglicht uns ein Leben aus Barmherzigkeit. Was für ein Spielraum: Ich habe den Rücken frei, so dass ich anderen freundlich und aufbauend begegnen kann. Ich stehe auf festem Grund und kann es mir leisten, andere mit den gütigen Augen Jesu zu betrachten.

REINHARD ELLSEL